

Schloss Spiez

Autor(en): **A.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

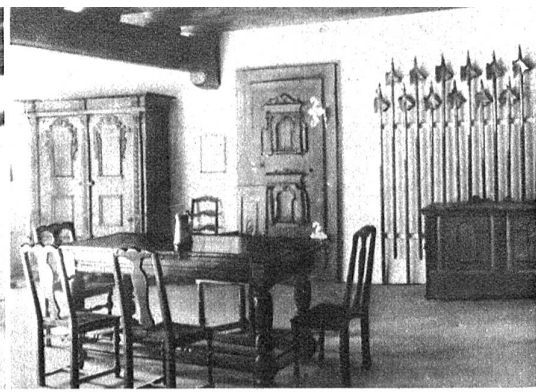
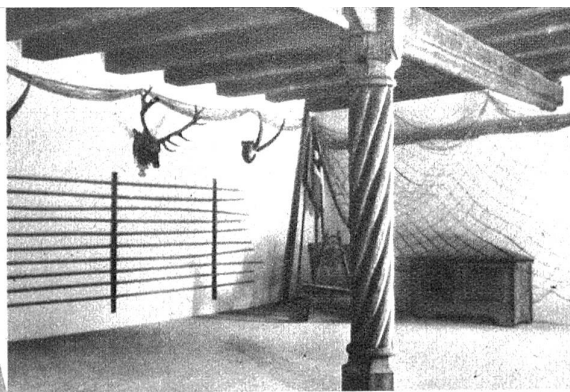
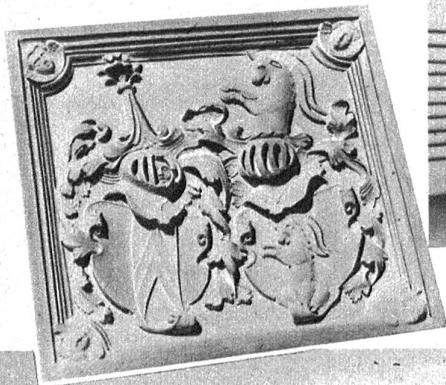
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Supraporte über dem Palaseingang, mit Wappen und Helmzier von Franz Ludwig von Erlach und Salome von Steiger, 1601



Eingangshalle des Palas mit schwerer Balkendecke, Unterzug und gotischer Säule. An den Wänden hängen ein Wolfsnetz und eidgenössische Langspieße. Oben rechts: Partie der Gerichtshalle der alten Twingherrschaft im 1. Stock des Palas. Sie stammt aus der Bubenbergzeit

Schloss Spiez



Schloss Spiez, Ansicht von Nordwesten; links der Bubenbergische Nordflügel, der dann während der Erlachzeit um 1600 ausgebaut wurde

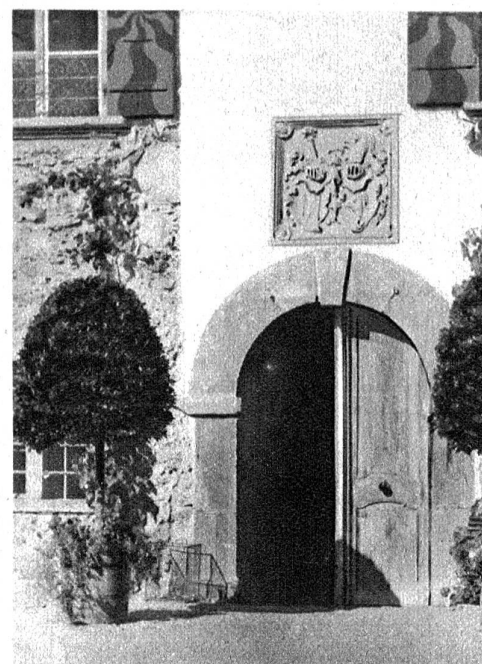
Die Baugeschichte des Schlosses Spiez zeigt die Wandlung eines bewohnten Wehrbaues, der mittelalterlichen Burg, zum repräsentativen bernisch-patrizischen Wohnsitz. Mit dieser Entwicklung vereinigt sich in reizvollem Zusammenspiel die Formenbildung der romanischen, gotischen und barocken Epochen. Die Stilphasen begleiten kulturhistorisch die grossen Besitzerperioden der Strättlinger, Bubenberg und Erlach und machen das Schloss Spiez zu einem der eigenartigsten Baudenkmäler unseres Landes. Auf gleichem historischem Boden ist zudem in der romani-

schen Basilika ein Werk entstanden, wo die kirchliche Baukunst die Profanarchitektur des Schlosses ergänzt und das Gesamtbild mit einem antiken Bauelement bereichert. Eine Sonderstellung nimmt das Schloss Spiez ein durch die hervorragenden Gestalten seiner Geschichte.

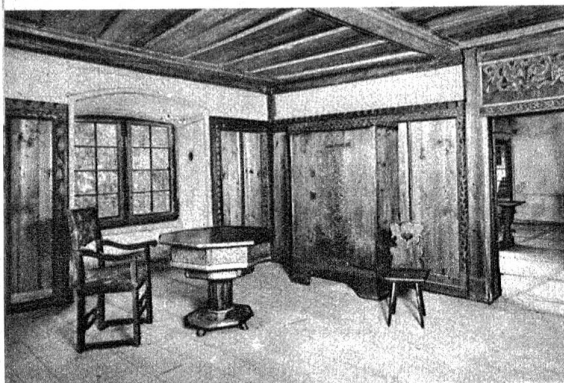
Die ungefähre Entstehungszeit des ältesten Teiles, des Turmes mit Verliess und Wohngemach, darf auf Grund bautechnischer Befunde für das 10./11. Jahrhundert angenommen werden. Möglicherweise ist die Burganlage als karolingisches und hochburgundisches Königsgut aus einem militärisch-wirtschaftlichen Zentrum des Oberlandes hervorgegangen, ohne damit sagen zu können, welche historischen Vorgänge oder territorialen Verhältnisse beim Bau der Burg mitgesprochen haben. Dagegen erklärt sich ohne weiteres Oertlichkeit und Burgentypus als naturgeschichtliche, wasserumspülte Felsspornanlage, die auf der angriffsgefährdeten Westseite durch den tiefen Burggraben und eine Schildmauer geschützt werden konnte. Zu Füssen der Burg, engumschlossen von Ringmauer und Seebucht, siedelte sich ein Rudimentär-Städtchen an mit Mauer, Tor und einem von König Rudolf verliehenen Wochenmarkt-Recht. Zum eigentlichen Wehrbau gehören der mächtige, 38 m hohe Bergfried, das Tor, der wehrhaft ausgestaltete Palas (Wohnbau), der zur einen Hälfte noch erhaltene äussere Burg- und der innere Graben, die die Halbinsel sichern, die Ringmauern, Sperrterrassen und die in den 1870er Jahren zum Teil ab-

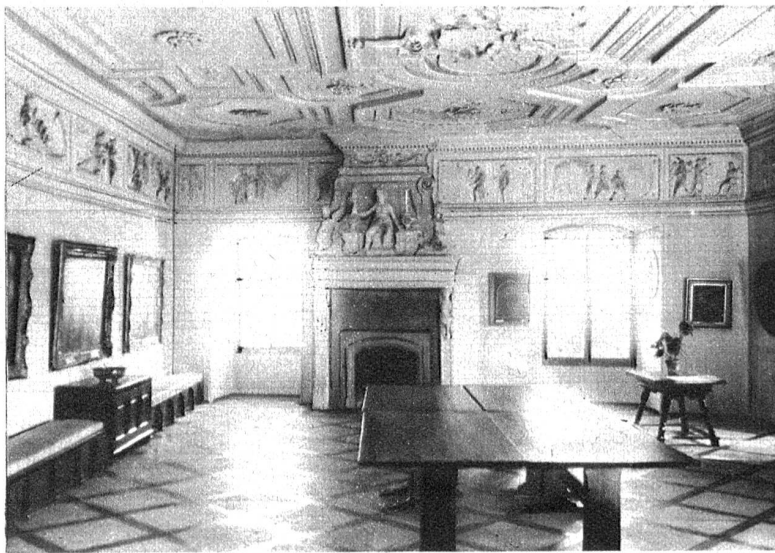
getragenen Mauertürme. Während die Anfänge der Burganlage der frühesten und der Strättlingerzeit im Dunkeln liegen, können für die Bubenbergzeit (1338—1506) bestimmtere Schlussfolgerungen gezogen werden. Für diese zweite Periode ist anzunehmen, dass der Erwerber der Herrschaft Spiez, Schultheiss Johann II. von Bubenberg, Berns grösster Staatsmann im 14. Jahrhundert, die Burg ein Jahr vor dem Laupenkrieg fortifikatorisch ausbauen liess. Spätestens in die Zeit Heinrichs oder dessen Sohnes Adrian fällt der Bau des stattlichen Nordflügels. Aus der Erlacherzeit (freiherrschäftlich von 1516 bis 1798, privat bis 1875 mit ca. 310 ha Grundbesitz) als der dritten Phase, stammen die durchgreifendsten Bauten von Franz Ludwig von Erlach (1575—1651). Auf diesen baufreudigen und kunstsinnigen Schultheissen gehen als Krönung einer imposanten Bautätigkeit zurück der prachtvolle Festsaal des berühmten Tessiner Stukkaturs Antonio Castelli (1614/15), ein für den schweizerischen Profanbau des Frühbarocks höchst bedeutendes Werk. In der Mitte des 18. Jahrhunderts entstand unter dem als Gelehrten bekannten Albrecht v. Erlach südlich des Turmes über dem Fundament früherer Riegelbauten das neue, der Sonne zugekehrte Wohnschloss, das nach der Entstellung der Wilkezeit (1876) durch die Renovationsarbeit der Stiftung Schloss Spiez sein einstiges Aussehen wieder erhalten hat. Die stolze Geschichte des Schlosses nahm 1875 ein unrühmliches Ende, als wirtschaftlicher Niedergang und ein unglücklicher Hotelbau den Zusammenbruch herbeiführte. Das Schlossgut wurde verkauft und das reiche Inventar

Der Eingang zum Palas. Ueber dem Türbogen befindet sich eine Supraporte von Franz Ludwig von Erlach und Salome von Steiger, 1601



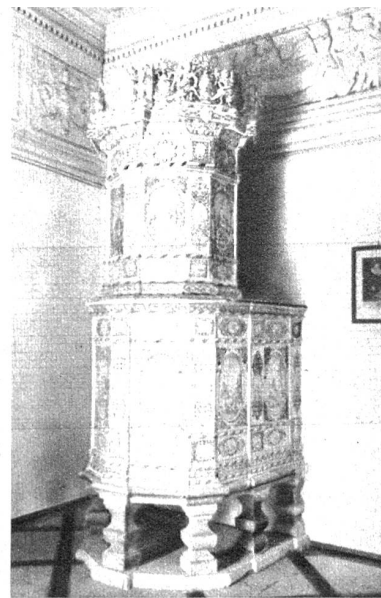
Zimmer der Bubenbergischen Wohnung mit spätgotischer Decke des ersten Erlachbesitzers: Reisläuferhauptmann Ludwig von Erlach 1471 bis 1522. Rechts: Blick in die Adrianstube





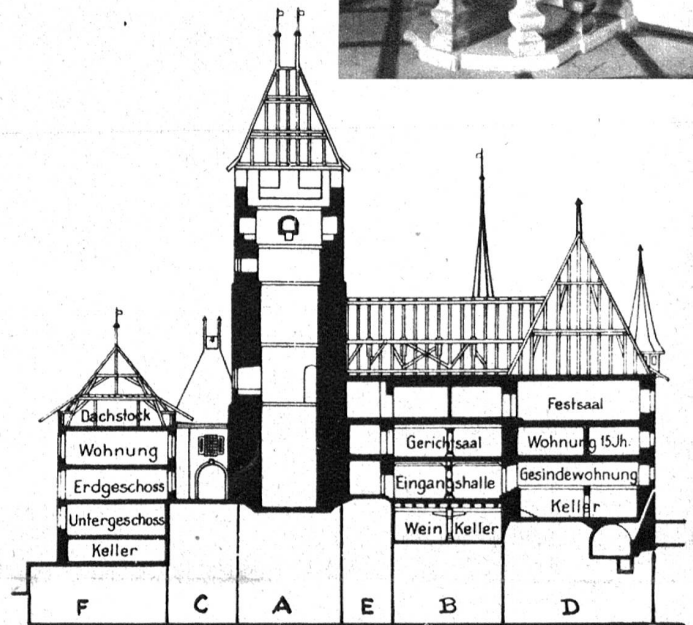
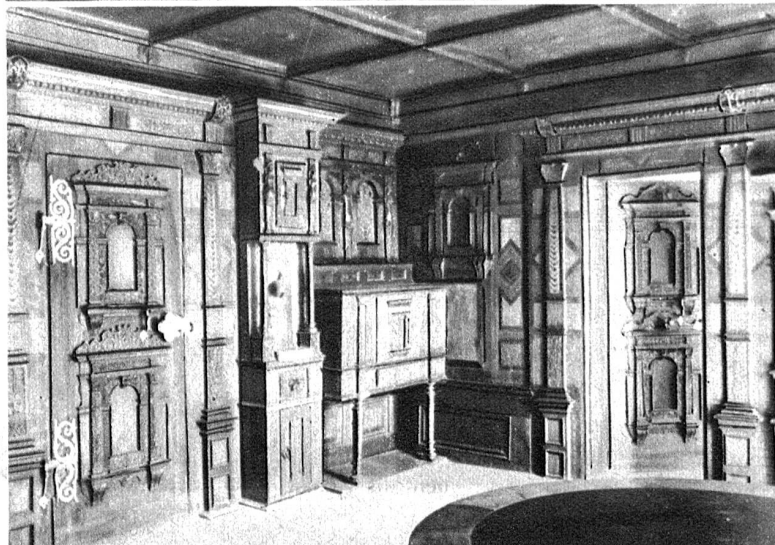
Links: Der 1614 entstandene Festsaal wurde vom Tessiner Antonio Castelli von Melide mit wunderbarer Stukkaturarbeit versehen. Das Relieffries stellt die Geschichte des verlorenen Sohns und von Susanna im Bade dar

Rechts:
Turmofen im Festsaal



Links unten: Renaissance-Täferzimmer von Franz Ludwig von Erlach mit einfacher Kassettendecke (um 1615)

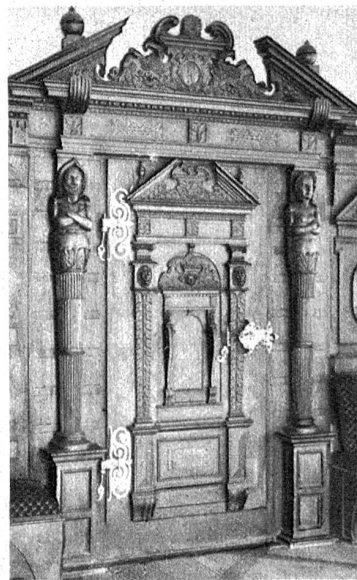
Photos Th. von Lerber
und Fr. von Allmen



Längsschnitt durch das Schloss, von der Hofseite gesehen

- A Bergfried (grosser Turm), 10./11. Jahrhundert. Obere vier Geschosse mit Sommersaal und Wehrplatte 12./13. Jahrhundert; Steildach, 1600
- B Palas mit Treppenturm. Ursprüngliche Anlage als bewohnter Wehrbau, vermutlich noch Strättlingerzeit. Erweiterungen in der Bubenberg- und Erlachzeit
- C Tor. Spätere Beseitigung von Zugbrücke und Abwehrvorkehrungen
- D Nordflügel. Bubenbergisch, spätestens gegen 1450. Jetzige Gestalt mit Steildächer seit 1614
- E Zwischenbau, den Turm und Palas verbindend; vermutlich um 1500
- F Neues Wohnschloss; Mitte 18. Jahrhundert

Links aussen: Familientafel von Franz Ludwig von Erlach, dem die beiden Ehefrauen Salome von Steiger und Johanna von Graffenried 11 und 24 Kinder schenkten. Links: Renaissance-Türe im Rittersaal mit Wandvertäferung (1614). Unten: Die Schlossküche aus der Bubenbergzeit



an Dokumenten, Altertümern vieler Jahrhunderte, darunter seltene Kostbarkeiten, kam auf die Gant. Nachdem in den nächsten 50 Jahren das Schloss dreimal den Besitzer wechselte, konnte am Bundesfeiertag 1929 die kurz vorher gegründete Stiftung Schloss Spiez die Burganlage, deren Geschichte so eng mit der des Landes verbunden ist, zuhänden der Öffentlichkeit erwerben. In den Jahren 1936 bis 1939 sind die wichtigsten Restaurationsarbeiten ausgeführt worden. Die wiederhergestellten Räume zeugen von der grossen Vergangenheit und der geschichtlichen Bedeutung ihrer Bewohner und ehren das Andenken hervorragender Berner, die für ihre Heimat gelitten und gestritten hatten.

A. H.

